

Architekt will Häuser sprechen lassen

Andreas Flöß liegt seine Heimatstadt Villingen am Herzen

Von Birgit Heinig

VS-Villingen. »Als Architekt habe ich Verantwortung: Was ich hinstelle, müssen andere angucken«. Andreas Flöß ist Zimmermann und Architekt mit Leib und Seele und mit einem Faible für denkmalgeschützte Gebäude.

Außerdem liegt ihm seine Heimatstadt am Herzen. Er engagiert sich nicht nur als Gemeinderat der Freien Wähler, er ist auch im Vorstand des Geschichts- und Heimatvereins Villingen, gehört dem Ortskuratorium der Deutschen Stiftung »Denkmalschutz« an und ist im Service-Club »Round Table 76« aktiv.

Geboren wurde er in Ochsenhausen im Kreis Biberach. »Während des Architekturstudiums meines Vaters Konrad in Biberach«, sagt der 39-Jäh-

rige und schmunzelt. Im zarten Alter von drei Monaten kehrte Andreas Flöß mit seinen aus Villingen stammenden Eltern hierher zurück. Er gehörte 1986 dem ersten männlichen Jahrgang an den St.-Ursula-Schulen an, legte sein Abitur am Wirtschaftsgymnasium ab und erledigte den Zivildienst an der Christy-Brown-Schule.

Als 16-Jähriger hatte er bereits damit begonnen, Weihnachtsskrippen zu bauen. Architekt wollte er werden, das war früh klar. Zunächst wurde er aber Zimmermann. »Es ist immer gut, wenn man weiß, wovon man später spricht«. Wie sein Vater studierte er Architektur und erhielt 2001 ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

2004 machte er sich selbstständig. »Ich freue mich jeden Tag darüber, dass ich meinem größten Hobby nachgehen kann«, sagt er und blickt aus

seinem Büro direkt auf die beiden Münstertürme. Gereizt haben ihn schon immer alte Häuser. So war die Rathausgasse 2 zu sanieren, die ehemalige Uhrenfabrik Werner, eine seiner ersten Arbeiten. In diesem »Schatzkästchen« mit drei Lofts hat er unter dem Dach sein berufliches Reich eingerichtet, das wächst und derzeit an räumliche Grenzen stößt.

Aufsehen erregte Andreas Flöß mit der Restaurierung des Abt-Gaisser-Hauses. Eine große Herausforderung sei 2010 dieser Auftrag des Spitalfonds gewesen, erinnert sich Flöß. »Fast jeden Tag gab es neue Überraschungen«. In enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt kniete sich der junge Architekt in das ehrgeizige Unterfangen, dem jahrzehntelang leerstehenden einstigen Kloster wieder Leben einzuhauchen. Wie sehr ihm das gelungen ist, ist offensichtlich. Von der Architektenkammer Baden-Württemberg ist er dafür mit dem Preis »Beispielhaftes Bauen« ausgezeichnet worden. Seither gehört er zu den landesweit nur 13 Architekten auf der Fachliste »Denkmalschutz«.

Andreas Flöß hat ein Prinzip: »Ich will die Häuser sprechen lassen und mich selbst zurückhalten - weniger ist häufig mehr«, sagt er. Gerade hat er auf diese Weise die Luisenstraße 4 - mit rekonstruiertem Türmchen - fertiggestellt, als nächstes ist die Bickenstraße 5 an der Reihe - »das schmalste Haus in Villingen«. Eine »reduzierte Architektensprache« spricht er auch bei seinen modern-puristischen Gebäuden. »Man darf sich selbst nicht so wichtig nehmen«, sagt der Junggeselle.



Andreas Flöß ist Architekt aus Leidenschaft. »Man darf sich selbst nicht so wichtig nehmen«, sagt er.
Foto: Heinig